

"DER UNMITTELBARE AUGENBLICK":



Wer, was, wo und auch wie immer
wir uns wahrzunehmen und zu
erleben vermögen,

- unser Zugang zu alldem, -
vollzieht sich stets "in einem
Augenblick",

- unseren Zugang zu´m
Augenblick, - nennen wir "das
Jetzt". -

- Genaugenommen "ist jedes Jetzt

immer neu geboren", wir könnten
sagen:

- "Die Jetztte ähneln einander, wenn
wir sie gemäss ähnlichen Mustern
betreten".

- bzw. "die Jetztte unterscheiden
sich durch unterschiedliche
Zugänge zu Ihnen". -

- Genaugenommen - ist es aber
ebenso richtig, zu behaupten, "ein
Jetzt könne nicht geschätzt
werden",

- es "sei nicht einzugrenzen, wann
ein Jetzt in ein anderes übergeht". -

- Genaugenommen müssten wir
eigentlich von "einem
zeitübergreifenden allumfassenden
Jetzt" sprechen,

- und "unserem fallweisen

Erwachen darin", - wenn wir es zufällig einmal mitbekommen. -

- Genaugenommen nämlich
"könnten wir ein Jetzt auch nicht wahrnehmen, wenn es einer Reihe
von

separierten Jetztten entsprünge", -
denn "wir nehmen nur die Inhalte
des Jetzt wahr",

- niemals "das Jetzt an sich". -

Es gibt also "ein zeitumgreifendes,
allumfassendes Jetzt", - dass wir
niemals wahrnehmen,

- und nur "über seine Inhalte
ableiten können"...

- Was nun, wenn nur die Inhalte

wirklich sind, - und "das Jetzt" eine Begleiterscheinung ?

- Wir würden auch keinen "Augenblick" erleben, nur "Inhalte von Augenblicken"...

- Genaugenommen tun wir genau das: "Wir nehmen Augenblicksinhalte wahr",

- alles andere "ist uns völlig verschlossen", alles andere ist "okkultur = unbekannter Natur". -

- Und darum ist "das Unbekannte" immer "das grössere Reich". -

AvE. -

*

Wenn ich - Obiges voraussetzend, -
in einem mir bereiten Jetzt in bzw.
um mich blicke...,

- finde ich "alles wieder, was ich
erkenne" = "alles, an das ich mich
erinnere",

- ich erkenne es daran, dass "es so
aussieht, wie ich es erwarte". -

- "All das" = "das Bekannte" =
"alles, was ich aus guten Gründen
heraus erwarten kann". -

Uns ist klar, dass dieser Bereich
nicht sehr gross ist,

- darum ist es uns ja so wichtig,
unsere Erwartungen
durchzusetzen. -

- Es ist "schön, Erwartungen haben zu dürfen" ...
 - Erwartungen geben uns das Gefühl, "in Sicherheit zu sein",
 - zumindest solange sie sich erfüllen ...

Wir verbringen unser Leben damit, "innerhalb dessen, was wir kennen, unsere Erwartungen zu erfüllen, oder deren Erfüllung wenigstens anzustreben". -

Versuchen wir jetzt, "etwas zu kreieren, zu entwerfen, was "von jenseits des Bekannten kommt",
- gehen wir damit das Risiko ein, "dass sich unsere damit

verbundenen Erwartungen nicht erfüllen". -

- Wir müssen uns also möglicherweise "auf einen Blödsinn einlassen, um es herauszufinden". -

- Das ist der Hauptgrund, warum es immer nur vergleichsweise Wenige sind, die es so genau wissen wollen, mit dem Ergebnis, dass immer nur vglw. Wenige überhaupt begreifen, wo "DIE GRENZEN UNSERER WIRKLICHKEIT"

ruhen, wie sie beschaffen sind, und wo es sie zu Weiten gilt. -

- Denn "was menschenmöglich ist", - erfährt sich erst in diesen Bereichen...

*

Erst dort, wo ich "das Bekannte bewusst verlasse", - beginne ich zu erahnen, "was Wirklichkeit bedeuten kann",

- was es bedeuten kann "Schöpfer dieser Wirklichkeit" zu sein, besser: "Schöpfer meine persönlichen Zuganges zu Ihr"...

Sinngemäss "greife ich damit nach den Sternen", - in Wirklichkeit "bin ich ein Stern, der Kontakt zu anderen sucht". -

Um aber die Summe dieser Kontaktmöglichkeiten überhaupt erst einmal überblicken zu können, - bedarf es eines

entscheidenden Schrittes:

"Der Bereitschaft, dem Bekannten zu entrinnen", - welche aus eben jenem Grunde auch "der ursächlichste Trieb des jungen, in die Welt tretenden Menschenkindes" sein muss, - denn:

"Was die Realität wert ist, die Bisher geschaffen wurde, - erkenne ich ausschliesslich am Schickal derjenigen, die sie nicht zu Erkennen vermögen". -

- Ohne "Realitätsflucht", - kein "Abstand zu derselben", - ohne

Abstand kein "Überblick",

- ohne Überblick "keine Erkenntnis" über eine Weltwirklichkeit, deren Möglichkeiten, deren Auswirkungen ...

- Erst wenn es "bewusst konstruierte Räume für das Nonreale" gibt,

- wird "das Reale" als Forschungsbasis bereitstehen,

- erst, "wenn wir den Himmel berühren wissen wir, wo der Erdboden aufhört". -

- meint Adamon. -